

Autor	Beitrag
gmg 16.01.2010 14:07	Das Geschäft mit den Geldspielautomaten floriert in Augsburg, ähnlich wie in vielen anderen bayerischen Städten. 71 Spielhallen mit 739 Automaten hat das Ordnungsamt zuletzt gezählt. Zahlreiche weitere Casinos wollen bald eröffnen. Bei der Stadt ist man über den Spielhallen-Boom alles andere als glücklich. Ein Problem ist in den Augen der Polizei allerdings der Jugendschutz. „Zum Teil gibt es in den Casinos kostenlos Getränke, das zieht manche Jugendliche natürlich an“, erzählt Lothar Roser, der stellvertretende Chef der Polizeiinspektion Mitte. Eigentlich sind die Spielhallen für alle unter 18 Jahren tabu, doch bei gemeinsamen Kontrollen mit dem Jugendamt treffen die Polizisten immer wieder Jüngere an den Automaten an. Erst kürzlich haben die Beamten einen sogenannten jugendlichen Intensivtäter festgenommen, der häufiger Geld an den blinkenden Automaten verzwockte. Auch Erwachsenen können die Automaten zum Verhängnis werden. Die Spielsucht ruiniert immer wieder ganze Existenzen. Etwa im Fall eines 34-Jährigen, der im vergangenen Jahr vor Gericht stand, weil er einen Rentner erpresst hatte, um seine Sucht zu finanzieren. Manchmal, erzählte der Mann, sei er quasi rund um die Uhr in der Spielhalle gewesen - nur in der „Putzstunde“ früh morgens legte er zwangsläufig eine Pause ein. Er verlor bis zu 3000 Euro am Tag. Ähnlich ging es einem 40-jährigen Spielsüchtigen, der seine Tennisfreunde um Geld betrog. Es gibt hier eine Beschaffungskriminalität, die durchaus mit Drogensucht zu vergleichen ist“, sagt Walter Böhm. Die Stadt will der wachsenden Zahl an Casinos nicht nur deshalb einen Riegel verschieben. Die Gründe für den Casino-Boom sind vielfältig: Vor einigen Jahren wurden neue Spielformen erlaubt, die das Spiel beschleunigten und für Zocker attraktiver machten. Der Artikel Grüße

Autor	Beitrag
jasper 17.01.2010 08:49	Glücksspiel Spielbanken haben verspielt! - Staatlicher Schutz mit allen Mitteln: - Abgabeminderung, Verleumdungskampagnen gegen die Mitbewerber, Privatisierung - Nichts geht mehr in Berlins Spielbanken Die Zocker wandern in Automatenhallen, Wettbüros und ins Internet ab. Das staatlich kontrollierte Glücksspiel rutscht 2010 erstmals in die roten Zahlen. Von Ulrich Zawatka-Gerlach 14.1.2010 0:00 Uhr Den beiden großen Berliner Spielbanken geht das Geld aus. „Wir rechnen im laufenden Jahr mit 800 000 Euro Verlust“, sagte der Geschäftsführer der Spielbank am Potsdamer Platz, Günter Münstermann, am Mittwoch im Hauptausschuss des Parlaments. Obwohl in den letzten zwei Jahren schon 2,8 Millionen Euro eingespart worden seien. Aber das Publikum bleibe weg. „Wir sind an der Grenze angelangt.“ Münstermann sprach damit auch für die Konkurrenz, die Spielbank am Alexanderplatz. Zum Text: http://www.tagesspiegel.de/berlin/Gluecksspiel;art270,3001511 Was versteht ihr unter "staatlich kontrolliertes Glücksspiel"? Wer ist hier der Staat und was wird kontrolliert?

Autor	Beitrag
Claire 23.01.2010 10:17	Die Stadt will eigentlich den Boom von Spielhallen in Augsburg eindämmen. Jetzt steht erst mal eine Neueröffnung bevor. In die Augusta Arcaden an der Karlstraße soll eine weitere Spielothek einziehen. Ein Antrag dafür liegt bei der Stadtverwaltung vor. In der großen Passage, die unter Leerständen leidet, ist offenbar auch mehr Nachtleben vorgesehen. Geplant ist eine neue Diskothek. In den Augusta Arcaden (früher Ludwigpassagen) sind schon länger große Flächen nicht belegt. Besitzer Prof. Ignaz Walter war gestern für unsere Zeitung nicht erreichbar. Vor einigen Wochen hatte er sich aber zu den Problemen geäußert. Im November führte er die Krise der deutschen Innenstädte an, die sich auch in Augsburg bemerkbar mache. Die Konkurrenz der City-Galerie mache den Zentren in der Innenstadt ebenfalls zu schaffen. In den vergangenen Jahren gab es immer wieder andere Konzepte, um die Augusta Arcaden stärker zu beleben. Zuletzt hat Walter dort eine Ausweichspielstätte fürs Theater ins Gespräch gebracht. Die nötigen Flächen wollte er bis Ende 2009 frei halten. Das Angebot hat sich offenbar erledigt. Die Stadt will bekanntlich lieber einen Container beim Theater aufstellen. Nun liegen im Bauordnungsamt zwei Anträge auf Nutzungsänderung in den Augusta Arcaden vor. In dem einen Fall geht es um eine neue Spielhalle, wie auf AZ-Anfrage bestätigt wurde. Sie soll knapp 600 Quadratmeter groß werden. In dem anderen Fall dreht sich der Antrag um eine neue Diskothek. Einer Genehmigung dürfte nichts im Wege stehen, wenn die üblichen Auflagen der Stadt erfüllt werden, meinen Fachleute. Rechtlich fallen Spielhallen und Diskos unter den Begriff „Vergnügungsstätten“. Und die seien in der City zulässig, sagt Gerhard Schröttle, Leiter des Bauordnungsamtes. „Wir müssen sie nach Planungsrecht genehmigen.“ Bis wann die neuen Angebote kommen, war gestern nicht klar. In der Passage gab es schon früher eine Diskothek. Auch eine Spielhalle, das „Casino 14“, ist dort schon zu finden. Dennoch stoßen die neuen Pläne bei manchen auf Skepsis. Michael Rummel, Leiter des städtischen Naturmuseums in den Augusta Arcaden, sieht die Entwicklung mit Sorge. „Für eine Kultur- und Bildungseinrichtung ist das Umfeld schon jetzt nicht angemessen“, sagt er. Besucher würden öfter von Betrunkenen angepöbelt. Mit einer weiteren Spielhalle könnten sich die Probleme verschärfen. Dann müsse man über den Standort des Museums nachdenken. Mit 60 000 Besuchern pro Jahr, darunter vielen Kindern und Jugendlichen, ist das Naturmuseum ein Magnet in der Passage. http://www.augsburger-allgemeine.de/Home/Lokales/Augsburg-Stadt/Lokalnews/Artikel.-Augusta-Arcaden-setzen-auf-Disko-und-Gluecksspiel-_arid.2052541_regid.2_puid.2_pageid.4490.html Gruß, Claire

Autor	Beitrag
schneiderlein 25.01.2010 15:50	Hallo, irgendwie komisch, dass über eine Zunahme an Spielhallen medial nur aus den südlichen Teilen Deutschlands berichtet wird: Augsburg, Stuttgart, Kraichgau. Im Kraichgau wollte ein Betreiber einer Spielhalle selbige vergrößern. "Wenn es da nur noch blinkt, sieht es bald aus wie in Las Vegas", hatte sich zuvor SPD-Rat Harald Störzinger um das Erscheinungsbild der Ortsmitte gesorgt. Ein Blick in umliegende Kommunen zeigt jedoch: Um eine Amerikanisierung muss sich eigentlich niemand sorgen. Kraichgauweit hat sich die Anzahl der Glücksspielautomaten nicht dramatisch erhöht. http://www.stimme.de/regioticker/art16233.1749215 schneiderlein
foerster 22.02.2010 11:50	Und die berichte über die Zunahme von Spielhallen in Süddeutschland geht weiter. Nach Augsburg, Stuttgart und Kraichgau hat sich auch in München die Zahl der Spielhallen seit 2000 verdreifacht, wie auf merkur-online zu lesen ist. Aber solange es keine weiteren gesetzlichen Beschränkungen gibt (wie z.B. deren verbot in reinen Wohngebieten), wird eine solche Zunahme eben vor allem von der nachfrage reguliert. und die scheint nun mal vorhanden zu sein. http://www.merkur-online.de/lokales/nachrichten/immer-mehr-spielhallen-muenchen-stadt-machtlos-640691.html foerster
prochnau 04.04.2010 14:22	Die Nachfrage ist definitiv vorhanden. Gerade in Zeiten der Rezession. Und sämtliche aktuellen Zahlen belegen das, da die Anzahl an Spielhallen nicht nur im Süden zunimmt. Und ein Ende ist vorerst nicht in Sicht.
Schadulke 05.04.2010 15:55	Hallo, das ist auch mein Eindruck. Aber hast du irgendwo aktuelle Zahlen? Gibt es da eine Statistik oder dergleichen? Grüße, Gerd Schadulke
gmg 05.04.2010 16:21	Die aktuelle Statistik ist wohl gerade in der Mache. Grüße
prochnau 09.04.2010 12:20	Und hier noch mehr Berichterstattung über die Zunahme der Spielhallen in Süddeutschland. Kurz: Verdoppelung der Spialautomaten in Bayern in den letzten zehn Jahren, insgesamt etwa 14.000 Stück, geplante Einführung einer neuen Steuer, um das Geschäft für Spielhallenbetreiber nicht mehr so attraktiv zu machen. http://www.pnp.de/lokales/news.php?id=63184

Autor	Beitrag
lene 12.04.2010 17:13	"In der Vergangenheit gab es zwei Anfragen für Glücksspiel-Center. »Denen haben wir dann im persönlichen Vorgespräch klar gemacht, dass sie hier unerwünscht sind.« " Hmm. Aber eigentlich MÜSSEN solche Anträge doch wohl genehmigt werden, solange die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden, oder nicht?
prochnau 14.04.2010 08:49	Klar, vom Prinzip ist das so. Dennoch kann natürlich ein "Nein" eines einflussreichen Mannes der Stadt (in diesem Fall des Bürgermeisters) natürlich dazu führen, dass ein Unternehmen, obwohl es rechtlich keine Einwände dagegen gibt, von seinem Vorhaben zurücktritt. Den Begriff "Vorgespräch" setze ich damit gleich, dass politischer Druck ausgeübt wurde, um die Eröffnung eines Glücksspiel-Centers zu verhindern. Sicherlich nicht die feine englische Art, aber, und da müssen wir uns nichts vormachen, sicherlich Gang und Gäbe.
Schadulke 16.04.2010 07:07	Hallo, ob der Bürgermeister mit einer solchen Einschätzung einer Erpressung einverstanden wäre, wage ich allerdings zu bezweifeln. :wink: Viele Grüße, Gerd Schadulke
prochnau 20.04.2010 14:22	Natürlich nicht - aber meines Erachtens nach ist die Formulierung eindeutig. Und klar: Was soll man dagegen machen, wenn der Bürgermeister einem zu verstehen gibt, dass man in seiner Stadt nicht erwünscht ist? Zur örtlichen Polizeidienststelle gehen, mit deren belegschaft das Stadtoberhaupt regelmäßig einen trinken geht? Juristische Schritte einleiten? Da werden dem Bürgermeister schon Mittel und Wege einfallen, dafür zu sorgen, dass der Betreiber an seinem eingeforderten Standort nicht glücklich wird. Traurig, aber Usus.
foerster 22.04.2010 10:15	Hmm...mag sein. Trotzdem ist das nur eine Vermutung und Unterstellung, die du da jetzt hineininterpretiert hast. Wie dieses Gespräch vonstatten ging und ob der Spielhallenbetreiber tatsächlich unter Druck gesetzt worden ist, weißt du nicht. Insofern: Lieber den Ball etwas flacher halten. foerster
Schadulke 28.04.2010 08:17	Hallo, das sehe ich ähnlich - wenngleich man zugeben muss, dass die Formulierung durchaus solche Rückschlüsse zulässt. Und vollkommen abwegig sind prochnaus Anmerkungen zugegebenermaßen auch nicht. Dennoch: Alles nur Vermutungen. Viele Grüße, Gerd Schadulke
schneiderlein 10.05.2010 14:52	Nun fordert das FORUM für Automatenunternehmer in Europa e.V. einen runden Tisch, an den Vertreter der Städte, Gemeinden und Automatenbranche zusammenkommen sollen, um nicht mehr nur übereinander, sondern miteinander zu reden. Prinzipiell sicherlich keine schlechte Idee - mal sehen, wann und wie sich das Ganze umsetzen lässt. http://www.awi-info.de/index.php/site/news/288 schneiderlein

Autor	Beitrag
Schadulke 12.05.2010 08:02	Hallo, nun hat auf Fürth ein paar neue Ideen, um gegen die Zunahmen der Spielhallen vorzugehen: Mehr Steuern! Wieso ist man da denn nicht schon vorher drauf gekommen? Die CSU hätte gerne eine kommunale Abgabe der Spielhallen-Umsätze von bis zu 15%. Die FDP ist allerdings dagegen. Der Bayerische Städtetag äußert sich dazu wie folgt: "Wenn wir schon über das Baurecht und über das Ordnungsrecht zu wenig Möglichkeiten haben, die Ausweisung und Einrichtung von Spielhallen zu verhindern, dann soll wenigstens eine Steuer auf Spielautomaten helfen, diesen Trend zu bremsen." Das Ganze soll mittlerweile wohl bereits beschlossene Sache sein. http://www.infranken.de/nc/nachrichten/lokales/artikelansicht/article/steuer-auf-spielhallen-54889.html Viele Grüße, Gerd Schadulke
jasper 12.05.2010 08:39	:old: Müsste wohl heißen: "Leider haben wir über das Baurecht und über das Ordnungsrecht im Bereich der Spielhallen keine Möglichkeiten an zusätzliche Steuern zu gelangen" 8o Mit einer "neuen" Steuer werden zunächst die alten, bereits konzessionierten Spielhallen getroffen! - Von Verhinderung ist da noch nichts zu sehen!! :kopfkraz: Sollen dann die Spielbanken in Bayern auch der Vergnügungssteuer unterworfen werden? :lesen: Idee: Wenn es denen tatsächlich nur um die Verhinderung von zusätzlichen Spielhallen ginge, dann sollten die doch das Baurecht und das Ordnungsrecht dazu nutzen, dass jede Spielhalle bzw. jede Konzession eine in sich abgeschlossene Geschäftseinheit darstellt. Also zum Beispiel jeweils eine Aufsicht je 12 Geldspielgeräte, jeweils Damen-, Herren- u. Personaltoiletten; sämtliche Wände deckenhoch und gem. Brandschutzverordnung F90; pro Baukomplex (Grundbuch)nur eine Konzession. Über solche Maßnahmen wären dann zumindest die Großspielhallen verhindert, da deren Wirtschaftlichkeit nicht mehr gegeben ist.

Autor	Beitrag
Wilde Irene 12.05.2010 17:25	quote----- Original von jasper :old: Müsste wohl heißen: "Leider haben wir über das Baurecht und über das Ordnungsrecht im Bereich der Spielhallen keine Möglichkeiten an zusätzliche Steuern zu gelangen" 80 Mit einer "neuen" Steuer werden zunächst die alten, bereits konzessionierten Spielhallen getroffen! - Von Verhinderung ist da noch nichts zu sehen!! :kopfkraz: Sollen dann die Spielbanken in Bayern auch der Vergnügungssteuer unterworfen werden? :lesen: Idee: Wenn es denen tatsächlich nur um die Verhinderung von zusätzlichen Spielhallen ginge, dann sollten die doch das Baurecht und das Ordnungsrecht dazu nutzen, dass jede Spielhalle bzw. jede Konzession eine in sich abgeschlossene Geschäftseinheit darstellt. Also zum Beispiel jeweils eine Aufsicht je 12 Geldspielgeräte, jeweils Damen-, Herren- u. Personaltoiletten; sämtliche Wände deckenhoch und gem. Brandschutzverordnung F90; pro Baukomplex (Grundbuch)nur eine Konzession. Über solche Maßnahmen wären dann zumindest die Großspielhallen verhindert, da deren Wirtschaftlichkeit nicht mehr gegeben ist. ----- Wer sollte ein Interesse an Deiner Idee haben? Den Kommunen geht es nicht ums Verhindern von Spielhallen, sondern allein um die Beteiligung an unseren Umsätzen und zwar vor Abzug von Steuern und Kosten!! :wand:

Autor	Beitrag
Schadulke 28.05.2010 07:36	Hallo, ein interessanter Kommentar zum Thema steht heute in der Augsburger Allgemeinen. Darin heißt es: Der moralische Zeigefinger ist schnell erhoben. Spielhallen sind Spielhllen und damit des Teufels. Also müssen sie verboten werden. So einfach ist es aber nicht. Denn das Grundrecht der Berufsfreiheit steht auch den Betreibern von Spielhallen zu. Dieses Grundrecht auszuhebeln, ist juristisch nicht möglich – schon gar nicht glaubhaft durch einen Staat, der mit Spielkasinos oder Lotto und Toto viel Geld einstreicht. Hinzu kommt: Vertreter von Polizei oder städtischen Ordnungsämtern erklären durchaus, mit Spielhallen keine übermäßigen Probleme zu haben. In gewisser Weise kanalisieren und ordnen sie das, was bei (allzu) vielen zur Spielsucht geworden ist. Spielhallen sind immer noch leichter zu überwachen als illegale Zockerbuden in einem Hinterzimmer. Mit Verboten ist es also nicht getan. Es muss darum gehen, die stetig steigende Flut der Spielhallen einzudämmen. Etwa 14 000 Spielgeräte gibt es nach Angaben des Städtetages inzwischen allein in Bayern, ihre Zahl hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Angesetzt werden sollte zunächst dort, wo es auch Spielhallenbetreibern wehtut: beim Geld. In Baden-Württemberg kassieren Kommunen bis zu 20 Prozent des Gewinns als Vergnügungssteuer. Das gibt es in Bayern nicht – der Freistaat wird deshalb vor allem in Grenzgebieten zum Spielerparadies. Folgerichtig fordert der Städtetag, generell eine Automatensteuer zu erheben und damit 15 Prozent des Umsatzes zugunsten der Kommunen abzuschöpfen. Dringend geboten wäre ferner ein baurechtliches Instrument, das der Gesetzgeber den Kommunen an die Hand gibt, um Spielhallen wenigstens in kleineren Städten und Gemeinden untersagen zu können. In Sicht ist ein solches Werkzeug bis heute – leider nicht. http://www.augsburger-allgemeine.de/Home/Nachrichten/Bayern/Artikel.-kommentar-Spielhallen-270510-_arid.2155807_regid.2_puid.2_pageid.4289.html Viele Grüße, Gerd Schadulke
prochnau 30.05.2010 11:17	Der erste Teil ist ganz interessant und klingt für mich plausibel. In gewisser Weise widerspricht sich der Autor aber. Auf der einen Seite schreibt er, dass es zum einen nicht möglich sei , den Betreibern von Spielhallen ihrer Berufsfreiheit zu berauben und dass es leichter sei, Spielhallen zu kontrollieren als illegale Zockerbuden, auf der anderen Seite müsse man dafür sorgen, die stetig steigende Zahl der Spielhallen einzudämmen. Na was denn nun?
foerster 02.06.2010 12:34	In Göppingen verlangt man nun auch keine Pauschalbeträge mehr, sondern besteuert die Gesamtumsätze der Automaten, und zwar mit 15%. 200.000 Euro sollen dadurch mehr in die Stadtkasse gespült werden. Gleichzeitig verspricht man sich einen Rückgang von Spielgeräten. Gleichzeitig sollen keine neuen Spielhallen mehr zugelasse werden. http://www.swp.de/goepplingen/lokales/goepplingen/art5583.503700 foerster

Autor	Beitrag
march 03.06.2010 13:45	Geislingen verfährt ähnlich und hat die Steuer von ehemals 10% ebenfalls angehoben. Hier gelten jedoch, im Unterschied zu Göppingen, noch Mindeststeuersätze pro Gerät, in der Regel liegen die zwischen 40 und 250 Euro. Bei Sex und Gewalt auf dem Bildschirm wird es sogar noch teurer. march
foerster 09.07.2010 10:32	Hier erneut ein Artikel über die ständig steigende Zunahme von Spielhallen, diesmal vor allem aus dem Main-Gebiet: http://www.faz.net/s/Rub8D05117E1AC946F5BB438374CCC294CC/Doc~E4200027A68F44B219221AB6022D24AFC~ATpl~Ecommon~Scontent.html So ist die Anzahl von Spielhallen in Wiesbaden in den letzten 5 Jahren von 32 auf 52 gestiegen, in Frankfurt von 58 auf 120 (!). foerster
petergaukler 10.07.2010 15:14	wenn man spielhallen ohne grossen aufwand bundesweit eindaemmen will , so gibt es eine GANZ EINFACHE LÖSUNG !!!!! die spielverordnung muss einfach geandert werden 1 punktespeicher generell verbieten einsatz pro lauf spiel egal von welchem speicher gespielt wird auf 20 cent pro lauf reduzieren hoechstgewinn pro lauf 5 euro begrenzen. das hauptproblem ist wirklich der enorme anreiz der geraete einsatz bis zu 99, -euro pro spiel und gewinne pro lauf von 50.000 euro -das hat gelegenheitsspieler zu suechtigen zockern gemacht . und es werden immer mehr -daher eben auch mehr hallen , also spielverordnung neu regeln und das problem löst sich innerhalb der nächsten jahre von selbst. pg.

Autor	Beitrag
jasper 10.07.2010 17:05	quote----- Original von petergaukler wenn man spielhallen ohne grossen aufwand bundesweit eindaemmen will , so gibt es eine GANZ EINFACHE LÖSUNG !!!!! die spielverordnung muss einfach geandert werden 1 punktespeicher generell verbieten einsatz pro lauf spiel egal von welchem speicher gespielt wird auf 20 cent pro lauf reduzieren hoechstgewinn pro lauf 5 euro begrenzen. das hauptproblem ist wirklich der enorme anreiz der geraete einsatz bis zu 99, -euro pro spiel und gewinne pro lauf von 50.000 euro -das hat gelegenheitsspieler zu suechtigen zockern gemacht . und es werden immer mehr -daher eben auch mehr hallen , also spielverordnung neu regeln und das problem löst sich innerhalb der nächsten jahre von selbst. pg. ----- Schneller und effektiver ginge es, wenn die Kommunen von Ihrem Recht Gebrauch machen würden die Bauordnung richtig zu nutzen. F90 Wände Eingang ausschliesslich von der öffentlichen Verkehrsfläche Jeder Konzession eine in sich autarke Geschäftseinheit Pro Grundstück lt. Flurkarte max. 2 Konzessionen
Schadulke 13.07.2010 09:22	Hallo, zudem gibt es ja auch genügend Beispiele, die gezeigt haben, dass die Kommunen, wenn sie sich geschickt anstellen, gar nicht so machtlos sind, wie stets vorgegeben wird. Die wiederum ergeben sich aber häufig lieber ihrem Schicksal, ergehen sich in Selbstmitleid und schimpfen über ihre ach so großen Probleme. Nächstes Beispiel: Frankfurt. http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/nachrichten/frankfurt/2841410_Ausgespielt.html Das wird vermutlich nie aufhören... Viele Grüße, Gerd Schadulke

Autor	Beitrag
march 17.07.2010 17:13	Nun wird man auch in Berlin aktiv: Mit harten Kontrollen und einer strengen Auslegung der Bauordnung soll die Spiehallen-Flut in Berlin nun gestoppt werden, da sich ihre Zahl in nur einem Jahr in einigen Bezirken nahezu verdoppelt hat. Siehe: http://www.morgenpost.de/berlin-aktuell/article1349344/Berliner-Politiker-wollen-Spielhallen-Boom-stoppen.html march
Schadulke 22.07.2010 08:36	Hallo, eben: Wenn die Verwaltung alle planungsrechtlichen Möglichkeiten ausschöpft und auf die zur Verfügung stehenden rechtlichen Mittel zurückgreift, kann durchaus effektiv gegen die zunehmende Ansiedlung von Spielhallen vorgegangen und deren Weiterverbreitung verhindert werden. Schon allein, wenn man regelmäßig die Zahl der zugelassenen Automaten und die Einhaltung des Raucher- und Jugendschutzes überprüft, kann viel gewonnen werden. Außerdem: Wenn ein Trading-Down-Effekt nachgewiesen werden kann (also bereits so viele Spielhallen im Umfeld existieren, dass durch eine weitere das Niveau und die Attraktivität einer Wohn- oder Geschäftsstraße sinkt), dann ist das eine genügende Begründung für ein Einschreiten gegen den Spielbetrieb. Die Frage ist bloß, ob die Gemeinden und Bezirke dafür genügend Personal übrig haben. Viele Grüße, Gerd Schadulke
schneiderlein 25.07.2010 12:11	Du sprichst eines der größten Probleme ha selbst an: Den Personalmangel in den Ordnungsämtern. Ist doch logisch, dass die entsprechenden Anbieter von Glücksspielen diesen Umstand ausnutzen, weil sie wissen, dass es Ewigkeiten dauern kann, bis tatsächlich mal ein Beamter vor Ort aufkreuzt. Und selbst dann stehen die drohenden Geldstrafen in keinem Verhältnis zu den Gewinnen, die bis dahin abgeschöpft werden konnten. Insofern ist es also durchaus fraglich, ob sich an diesen Gegebenheiten etwas ändern wird. Gab es da nicht mal vor Jahren einen Vorstoß von der CDU, Rentner auf sogenannte "Kiezstreife" zu schicken? Das wäre doch mal eine Idee, so im Stile von: :old: :grandma: :wink: schneiderlein
prochnau 12.08.2010 15:13	Beim Bürgergespräch der SPD über die zunehmende Ausbreitung von Spielhallen sind zwei Interessengruppen an einen Tisch gekommen: Neben Anwohnern der Frauentorstraße, wo das Bauordnungsamt jüngst den Einzug einer Spielhalle nach Einwänden der Nachbarn untersagt hatte, waren auch zwei Augsburger Spielhallenbetreiber gekommen, die ihre Sicht der Dinge vermittelten: http://www.augsburger-allgemeine.de/Home/Nachrichten/Startseite/Artikel.-Kontroverse-um-Spielhallen-_arid,2217888_regid,2_puid,2_pageid,4288.html

Autor	Beitrag
Schadulke 17.08.2010 10:17	Hallo, ein paar Kilometer weiter in München bzw. Neuhausen gibt es auch wieder einmal Diskussionsbedarf zum Thema Spielhallen. Zwar sagt die Ortsvorsitzende Susanne Mayer (CSU) deutlich, dass Spielhallen nicht grundsätzlich verboten werden sollen. Aber sie betont, dass sie in Wohngebieten mit Schulen und Jugendeinrichtungen keinen Sinn machen würden. http://www.wochenanzeiger-muenchen.de/redaktion/lokalredaktion-muenchen/aktuelle-nachrichten/Das+ist+unverantwortlich%9C_25230.html Viele Grüße, Gerd Schadulke
prochnau 18.08.2010 10:31	Die beiden Ortsverbände haben auch einen Brief geschrieben, in dem sie ein Verbot von Spielstätten in Wohnhäusern und -gebieten, ein Verbot von Spielstätten im Einzugsbereich von Schulen, Jugendeinrichtungen und Spielplätzen, eine Beschränkung der Ansiedlungserlaubnis auf städtische Kern- und Gewerbegebiete, ein generelles Aufstellungsverbot bei räumlichen Zugangsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (insbesondere in Gaststätten und Sportvereinen), das Verbot einer Konzessionsbündelung pro Standort und eine Bindung der zulässigen Höchstzahl an Spielgeräten an den Standort (statt an die Konzession) fordern. Ob solch ein Brief jedoch etwas bringt, darf stark bezweifelt werden.
foerster 18.08.2010 17:21	Und die Unterschriftenaktion bringt sicherlich auch nichts. Über 1.000 poplige Unterschriften lachen die doch bloß. foerster
lene 13.09.2010 15:29	Was bedeutet die Entscheidung des EuGH für die Stadt Augsburg? Die Antwort: Erstmal bleibt alles beim Alten, denn man wartet die Anweisungen aus dem Ministerium in München ab. Es gibt zwar wohl schon eine Anfrage zur Öffnung eines Wettbüros, Anmeldungen werden aber wie bisher zurückgewiesen. Was die Entscheidung für die Zukunft bedeutet, das lässt sich jetzt noch nicht sagen. Mehr dazu hier: http://www.augsburger-allgemeine.de/Home/Nachrichten/Startseite/Artikel,-Die-Zocker-stehen-schon-in-den-Startloechern-_arid,2240694_regid,2_puid,2_pageid,4288.html lene

Autor	Beitrag
Schadulke 30.09.2010 08:39	Hallo, in Meßkirch wird jetzt auch eine dritte Spielhalle entstehen. Die Verhandlungen mit dem Investor haben auch den Bau eines Entertainment-Centers beinhaltet. Der Bürgermeister nannte das Entertainment-Center "eine Kröte, die man schlucken müsse", betonte jedoch auch, dass es für die Gesamtwirtschaftlichkeitsrechnung „nicht unbedeutend“ sein und am Ende vermutlich „viel mehr positives dabei rauskomme“, als man denkt. Andere Leute im Gemeinderat meinten, sei traurig, das eine Spielhalle der „Renditenringer“ für solche Objekte sei. Es läuft eben nichts ohne Geld. http://www.suedkurier.de/region/linzgau-zollern-alb/messkirch/Gemeinderat-stimmt-Spielhalle-zu;art372566,4504277 Viele Grüße, Gerd Schadulke
schneiderlein 03.10.2010 11:04	Aber mal ganz ehrlich: Diese Erkenntnis ist nun wirklich auch alles andere als neu. Letztlich agieren auch sämtliche Städte, Dörfer und Gemeinden vor allem nach wirtschaftlichen Kriterien. Was interessiert den Schatzmeister schon, ob Antragsteller XY ins Stadtbild passt oder negative Auswirkungen auf die Bevölkerung passt, wenn dafür am Jahresende ein ansehnlicher Betrag dabei herauspringt? Denn letztlich geht es eben doch nur ums liebe Geld, Geld, Geld... schneiderlein

In diesem Thema befinden sich folgende Anhänge: